


08.04.15
heidelberger
frühling

A photograph of conductor Riccardo Muti in a dark suit, smiling and pointing towards the camera while holding batons. The background is dark, with other musicians partially visible.

riccardo muti &
roma und sinti philharmoniker

OFFENE WORTE ZUM VERMÖGENSMANAGEMENT:

KAPITALMARKT IST KEIN WUNSCHKONZERT.

Doch mit der richtigen Beratung und Vermögensstrukturierung kann man schnell auf die wechselnden Rhythmen der Börse reagieren. Dafür gibt es das MLP Vermögensmanagement. Mit intelligenten und individuellen Strategien. So bleibt Ihr Vermögen im Takt.

Lassen Sie uns darüber reden:
06222 • 308 • 3000



Finanzberatung, so individuell wie Sie.

Vorsorge

Vermögen

Gesundheit

Versicherung

Finanzierung

Banking

mi 08. april 15

riccardo m sahiti &

roma und sinti philharmoniker

Kongresshaus Stadthalle Heidelberg | 19.30 Uhr

Johannes Brahms (1833-1897):

Ungarischer Tanz Nr. 17 fis-Moll

(arr. für Orchester von Antonín Dvořák)

Rodion Schtschedrin (*1932):

»Carmen-Suite« nach Georges Bizet

für Streichorchester und Schlagzeug

Einleitung

Tanz

Erstes Intermezzo

Wachablösung

Carmen-Auftritt und Habanera

Szene

Zweites Intermezzo

Bolero

Torero

Torero und Carmen

Adagio

Wahrsagung

Finale

IGOR LEVIT

BEI SONY CLASSICAL

**DIE NEUE CD
MIT DEN PARTITEN BWV 825-830 VON BACH**



„Von der FAZ als Jahrhundertpianist bejubelt, wird Levit mit seiner Einspielung von Bachs Partiten den Erwartungen mühelos gerecht... ‚Bach, das ist die größtmögliche Liebe‘, hat Igor Levit über seine eigene Aufnahme gesagt. Davon zeugt jeder Ton.“ DER SPIEGEL

KLASSIK-CHARTS BESTSELLER

Ausgezeichnet mit dem ECHO Klassik als solistische Einspielung des Jahres: die fünf späten Klaviersonaten opp. 101, 106, 109, 110 & 111 von Beethoven.

WWW.IGORLEVIT.COM



SONY MUSIC

www.sonymusicclassical.de

www.facebook.com/sonyclassical



Zoltán Kodály (1882-1967):
Tänze aus »Galánta« für Orchester

John Williams (*1943):
aus »Schindler's List«: »Krakow Ghetto Winter '41«
für Violine und Orchester

Roger Moreno-Rathgeb (*1956):
»From darkness to heaven« op. 11 (In Memoriam Mihaela
Ursuleasa) für Orchester

Camille Saint-Saëns (1835-1921):
Introduction et Rondo capriccioso für Violine und Orches-
ter op. 28

Franz Liszt (1811-1886): Ungarische Rhapsodie Nr. 2 für
Orchester (arr. für Orchester von Karl Müller-Berghaus)

5

Gheorghe Urziceanu Violine
Péter Foskolos Violine
Roma und Sinti Philharmoniker
Riccardo M Sahiti Leitung

Wir danken



In Kooperation mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma

Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone aus.
Ton-, Video- und Fotoaufnahmen sind untersagt.

Johannes Brahms brachte mit seinen »Ungarischen Tänzen« das Konzertparkett zum Beben. Und während Operettenkönige mit ihren »Zigeunerbaronen« und »Csárdásfürstinnen« ausgelassene Ungarn-Partys feierten, schlüpfte Maurice Ravel in die Rolle eines Zigeunerprimas, als er seiner »Tzigane« extra scharfe Virtuosen-Würze auf die Violinsaiten streute. Seit dem 19. Jahrhundert boomt Ungarn unter Komponisten und Geigern. Die slawische Melancholie und die sentimental Melodien im berühmten Zigeunermoll, die rhythmische Ausgelassenheit und das mitreißende Temperament - all das fließt so einzigartig durch die Lebensadern der ungarischen Folklore. Auch wenn viele der Partituren oftmals die Grenzen zwischen Kunst- und Volksmusik verschwimmen ließen, so ist doch der Puls und die Impulsivität des ziganistischen Blues geblieben - und bei dem gerade die Geige den Takt beim Schluchzen und Feiern angibt. Für die Zigeuner hat sie immerhin eine magische Bedeutung. So glauben sie, dass das Holz der ersten 'Zigeunergeige' aus den dichten Wäldern von Transsilvanien stammt. Die Zigeunermusik hat aber nicht nur die klassische Instrumentalmusik beeinflusst, sondern mehr als 80 Opern inspiriert. Und natürlich gilt da Bizets »Carmen« seit der Uraufführung 1875 als berühmteste Zigeunerin und als eine der meistinszenierten Opern. Doch auch das Tanztheater hat sie immer wieder für sich entdeckt.

Am 20. April 1967 erwartete das Publikum im Moskauer Bolschoi-Theater ein Carmen-Ballett, das sofort kulturpolitische Wellen schlagen sollte. Doch es war nicht die Choreographie des Kubaners Alberto Alonso, an der sich die obersten sowjetischen Kunstrichter stießen. Vielmehr hatte der russische Komponist Rodion Schtschedrin für den Abend und damit auch für seine Gattin, die legendäre Primaballerina Maja Plissezkaja eine einaktige Carmen-Suite arrangiert, die sofort heftigen Widerspruch provozierte. Wie sich Schtschedrin später erinnerte, hatte er nach Meinung der Kulturwächter zwei Sünden begangen: »1. Das Ballett macht Bizets Meisterwerk lächerlich. 2. Carmen werde sexuell interpretiert (die Kommunisten fürchteten sich gewohnheitsmäßig vor Sex). ´Sie haben aus der Heldin des spanischen Volkes eine Prostituierte gemacht´ lautete das Urteil der Kulturministerin, Frau E. Furtseva.« Sofort wurde das Stück vom Spielplan genommen und durch Tschaikowskys »Der Nussknacker« ersetzt. Zwar schaffte es Schtschedrins enger Freund Dmitri Schostakowitsch durch eine Intervention bei den höchsten Stellen, dass der Bannstrahl zumindest für Moskau schnell wieder aufgehoben wurde. Doch in den übrigen sowjetischen Städten blieb die Carmen-Suite viele Jahre tabu.

Schtschedrin hatte sich schöpferisch mit allergrößtem Respekt mit Bizets Oper auseinandergesetzt, die er einmal als eine der perfektesten Kompositionen in der Geschichte der Musik bezeichnet hat. Was die melodische und strukturelle Form anbelangt, blieb er bei der

Auswahl der Highlights durchaus eng an den Originalen. Für seine Transkription von insgesamt 13 Instrumentalsätzen und Vokal-Szenen für Streichorchester und eine umfangreich besetzte Schlagzeuggruppe griff er zudem auf thematisches Material aus Bizets »Arlésienne-Musik« und dessen Oper »La Jolie Fille de Perth« zurück.

Mit seinem Freund Béla Bartók gehörte Zoltán Kodály zu den unermüdlichen Musikethnologen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Volksmusik ihrer ungarischen Heimat erforschten. 1933 komponierte er zur 80-Jahr-Feier der Budapester Philharmonischen Gesellschaft seine »Tänze aus Galánta«. Vorlage dafür war eine um 1800 in Wien erschienene Notensammlung. Und darin fand Kodály auch Tänze, die er in seiner Kindheit in dem kleinen Städtchen Galánta gehört hatte: »Damals wohnte dort eine berühmte Zigeunerkapelle, die dem Kinde den ersten ´Orchesterklang´ einprägte.« Diese fernen Erinnerungen blühten nun wieder auf. Und Kodály erweckte das etwas eintönige Material in den Notenheften zum prachtvoll neuen Leben.

Auf die Tänze folgt danach eine herzerreißende Melodie für Violine aus dem Soundtrack, den John Williams 1993 für Steven Spielbergs »Schindlers Liste« geschrieben hat. Und der Schweizer Roger Moreno-Rathgeb erinnert mit seinem Orchesterstück »From darkness to heaven« an die große rumänische Pianistin Mihaela Ursuleasa. Völlig unerwartet war sie 2012 im Alter von

33 Jahren verstorben und hatte bis dahin auch immer wieder mit den Roma und Sinti Philharmonikern konzertiert. Der erste Teil von »From darkness to heaven« mündet in einem Trauermarsch. Im fröhlich gehaltenen zweiten Teil erklingen Motive aus der rumänischen Volksmusik, bevor das Stück im himmlischen Klanglicht zu münden scheint.

Im Gegensatz zu John Williams' Klagegesang für Violine spiegelt das Introduction et rondo capriccioso für Violine und Orchester op. 28 von Camille Saint-Saëns pure Lebenslust wider. Der Franzose hatte dieses Brauurstück 1863 für den spanischen Zaubergeiger Pablo de Sarasate geschrieben. Die kurze, mit »Andante malinconico« überschriebene Einleitung kommt eher sehnsuchtsvoll daher. Im »Allegro man non troppo«-Hauptteil walten dann fortan nicht nur brillante Kräfte und Energien, von virtuosen Arpeggien bis zu temporeichen Läufen. Passend zur Herkunft Sarasates hat Saint-Saëns das Rondo mit spanischem Kolorit ausgekleidet, das mit tänzerischem Elan und melancholischer Wärme verführt.

Für das effektvolle Orchesterfinale haben sich die Musiker schließlich Franz Liszts »Ungarische Rhapsodie« Nr. 2 für Orchester ausgewählt. Von den insgesamt 19 Klavier-Rhapsodien hat der Rostocker Kapellmeister und Violinist Karl Müller-Berghaus die berühmte Nr. 12 bearbeitet, die eben als Ungarische Rhapsodie Nr. 2 für Orchester nicht weniger populär geworden ist.

Frische klassische Küche.
Beste regionale Zutaten.
Anregend neue Weine.

WEINSTUBE
CAFÉ
BURKARDT



Wir haben täglich von 10.00-24.00 Uhr geöffnet,
warme Küche gibt es von 12.00-14.00 Uhr und 18.00-22.00 Uhr.
Untere Strasse 27 . 69117 . Heidelberg . Telefon: 06221 166620
Sie finden uns auch auf facebook
und unter www.burkardt-heidelberg.de



Gheorghe Urziceanu Violine

Geboren 1950 in Bukarest, erhielt Gheorghe Urziceanu schon von seinem Vater ersten Geigenunterricht. Sein erstes Engagement als Geiger nahm er als 15-Jähriger im Sinfonieorchester des rumänischen Armeetheaters »Doina Ensemble« wahr. Im gleichen Orchester fungierte er von 1968-1974 als Sologeiger. 1974 schloss er sein Geigenstudium am Konservatorium »Dinu Lipatti« in Bukarest ab und begann seine internationale Konzerttätigkeit als Solist der staatlich geführten Agentur Aria. 1985 siedelte er nach Deutschland über und arbeitete dort als Solist in Orchestern in Überlingen und Garmisch-Partenkirchen. Seit 1990 arbeitet er selbstständig als Solist, Kammer- und Unterhaltungsmusiker und ist seit 2012 Mitglied der Roma und Sinti Philharmoniker.



Péter Foskolos Violine

Péter Foskolos studierte bereits mit 14 Jahren an der Béla Bartók Music School bei László Kótté. Der erste Preis beim János Koncz Violinwettbewerb 1992 ermöglichte ihm die Aufnahme an der Liszt Academy of Music. Zwei Jahre später nahm er an einem exklusiven Meisterkurs von Igor Ozim in Bonn teil. Weitere Meisterkurse u.a. bei Dénes Kovács, Stefan Ruha und Tibor Varga folgten. Péter Foskolos gibt regelmäßig Konzerte in Ungarn, Deutschland, Tschechien, Belgien und Spanien. Seit 2002 ist er Mitglied im Orchester der Ugarischen Staatsoper in Budapest und wurde darüber hinaus von 2003 bis 2008 zum Konzertmeister des Liszt-Wagner Orchesters Budapest ernannt. 2008 organisierte er seine erste Violin-Gala, die dieses Jahr zum siebten Mal stattfindet.



Riccardo M Sahiti Leitung

Riccardo M Sahiti, gebürtiger Roma, schloss 1990 seine Studien in Dirigieren und Musikpädagogik an der Fakultät für Musikkunst in Belgrad bei Prof. Stanko Sepic ab. Diese Ausbildungsphase vertiefte er durch opernsinfonisches Dirigieren am Konservatorium «P. I. Tschaikowsky» in Moskau bei Yuri Ivanovic Simonov sowie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Jiri Starek. Er besuchte Meisterkurse bei Jorma Panula und Péter Eötvös. Dirigiererfahrung sammelte er unter anderem vor Orchestern wie den Belgrader Philharmonikern, Schlesischen Philharmonikern Kattowitz, dem Radio-Sinfonieorchester Beograd und dem Sinfonieorchester Savarija Szombathely, Ungarn. Seit 2002 ist Riccardo M Sahiti künstlerischer Leiter und Dirigent der Roma und Sinti Philharmoniker.



Roma und Sinti Philharmoniker

Die Roma und Sinti Philharmoniker rief Riccardo M Sahiti im November 2002 mit dem Ziel ins Leben, insbesondere jene musikalischen Werke aufzuführen, die in der Kultur der Roma und Sinti verwurzelt und durch sie inspiriert sind. Zu der Vielzahl an Komponisten, die Roma- und Sinti-Anklänge in ihre Werke einfließen ließen, gehören u.a. Bela Bartok, Franz Liszt, Zoltan Kodaly, Johannes Brahms, George Bizet, Johann Strauß und Pablo de Sarasate. Die Existenz des Orchesters soll darüber hinaus Komponisten und Künstler dazu anregen, Werke zu schaffen, die sich mit der Kultur der Roma und Sinti befassen oder von ihr inspiriert sind. Kompositionen wie »Erinnerungen« von Stanko Sepic, »Falling Dance« von Kálmán Csèki und »Zwischen Himmel und Erde« von Hartmut Jentzsch legen davon Zeugnis ab. Es ist weltweit das erste Orchester, das sich speziell diesem Anliegen widmet und sich überwiegend aus Musikern mit Roma- und Sinti-Herkunft zusammensetzt.

Das Orchester gab Konzerte u. a. in der Berliner Philharmonie, Alte Oper Frankfurt, Krakauer Philharmonie, Beethovenhalle Bonn, Menuhin Festival Gstaad. In 2012 und 2013 machten die Roma und Sinti Philharmoniker mit der mehrfachen Aufführung des »Requiem für Auschwitz« international von sich Reden: Das Werk aus der Feder des romastämmigen Komponisten Roger Moreno Rathgeb ist allen Opfern des Holocaust gewidmet. Das Projekt wurde großzügig von der Kulturstiftung des Bundes und der Europäischen Union gefördert. Fernsehübertragungen der Arbeit des Orchesters erfolgten u.a. in »arte«, Deutsche Welle, Rundfunk Berlin-Brandenburg sowie ARD, ZDF und hr.

wir danken

den hauptförderern

Gründungspartner:

HEIDELBERGCEMENT

MLP

octapharma

prime partner



Audi

HEIDELBERG



We create chemistry



Der Europäische Hof
Heidelberg
Prenataler Hof 1885



WILD
Great Taste

Dr. Jobst Wellensiek

Dr. Manfred Lamy

master partner



ciber
Client focused. Results driven.



THE POWER TO KNOW.



The Bank



GEM | GEMEINSCHAFT FÜR
INNOVATIVE MARKTFORSCHUNG



DEKORATION
GMBH



advancing e-business

frühlingspartner



Betriebsleistung

GELITA
Improving Quality of Life™

**Immobilien
Sparkasse Heidelberg**

**stadtwerke
heidelberg**

LAMY



FINANZEN FÜR ZUKUNFT



simplicity first



Die Bank mit dem Plus



Wealth Management der
Baden-Württembergischen Bank

Deutsche Bank AG Deutsche Asset & Wealth
Management Region Baden

wir danken

stiftungen & mÄzene



Klaus Tschira Stiftung
gemeinnützige GmbH



ernst von siemens
musikstiftung



Viktor und Sigrid Dulger Stiftung

Dr. Renate Keysser-Götze und Dr. Dietrich Götze

Dr. Manfred Lamy

Dr. Jobst Wellensiek

Thomas, Daisy, Moritz und Leon Bruder

Reinhold Friedrich

kooperationspartner



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



engelhorn

KARLSTORBAHNHOF



Franckenbad

Heidelberg
Marketing GmbH



Curtis Institute of Music

Wigmore Hall

medienpartner



Deutschlandradio Kultur

DIE ZEIT

besonderer dank gilt

freundes
heidelberger
frühling kreis

stiftung
heidelberger
frühling

Heidelberg



impresum

Herausgeber

Internationales Musikfestival Heidelberger Frühling gGmbH
Friedrich-Ebert-Anlage 27
D-69117 Heidelberg
Tel. +49-(0)6221-584 00 00
www.heidelberger-fruehling.de

Konzerteinführungen, Künstlerinterviews und einen Einblick hinter die Kulisse unseres Festivals finden Sie auf:

www.heidelberger-fruehling.de

Entdecken und Mitreden im Social Web -
Unsere News für Sie zum Heidelberger Frühling!



facebook



twitter



youtube

.....
V.i.S.d.P.: Thorsten Schmidt

Redaktion: Veit Lindhorst-Emme, Dr. Cora Weiand

Satz: Veit Lindhorst-Emme

Texte: Guido Fischer

Fotos: Björn Hadem, Moritz Wussow

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt der Herausgeber keine Gewähr. | Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

octapharma

Gründungspartner:

HEIDELBERGCEMENT

MLP



Klassik? Like it!

SAS® fördert die **Classic Scouts** –
das Jugendprogramm des Heidelberger Frühling.



heidelberger
frühling





Frühling genießen

Als Gründungspartner unterstützt HeidelbergCement von Beginn an den Heidelberger Frühling. Sowohl unser Unternehmen als auch das Musikfestival sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen und heute weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt. Wir freuen uns auch 2015 wieder auf einen spannenden und erlebnisreichen Heidelberger Frühling.